

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

217 (24.9.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Stern und Blumen“**.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familienkreis“**.

Ernsprecher Nr. 535. Anzeigen: Die sechspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Kleinanzeigen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Kleinanzeigen: Hermann Waffler in Karlsruhe.

Das „Geheimnis“!

Der Führer der Nationalliberalen, Herr Dr. Obdröcker, hat auf dem Parteitag eine zornige Faust gegen die Regierung gemacht. Sie ist ihm mit Schuld daran, daß der „Gegner Erzähler“ in Zentrumshände kam.
Herr Obdröcker meinte: „Es ist kein Zweifel, daß die Regierung vor jenen unheimlichen offenen und verdeckten Gewalttätigkeiten Schritt für Schritt zurückgegangen ist und noch im Begriffe ist, zurückzugehen!“
Herr von Dusch mag, als er dieses las, wohl gedacht haben: „Undank ist der Welt Lohn!“ Herr Obdröcker verlangte, daß die Gymnasialkommission durchschneidungsfähig werden! Siehe da! der Minister machte Erhebungen über Erhebungen! Herr Obdröcker erhob Anträge, daß Geheimberichte über die Mittelschulen von den Religionslehrern an die Kirchenbehörde geschickt werden sollten. Er forderte Untersuchung! Herr von Dusch machte die Unterjochung. Herr Obdröcker kam dabei allerdings unter die Mäher. Herr Obdröcker fragte über die vielen gelehrten Professoren in den Mittelschulen. Herr von Dusch brachte eine genaue Darstellung und siehe, es waren mehr evangelische als katholische. Herr Obdröcker adg gegen die Mäher, Fritsch und Kleinmehrschne zu Felde. Herr von Dusch forderte, daß die Schwere nur mit ministerieller Erlaubnis diese Wohlthatigkeitsanstalten betreten dürfen. Herr Obdröcker eröffnete einen Feldzug gegen die Mäher und Herr von Dusch hatte nicht mehr den Mut, den Katholiken einen Schimmer von Hoffnung zu lassen. Herr Obdröcker wollte gegen die Wahlfähigkeit der Geistlichen. Herr von Dusch aber hielt die famose Mazzia ab und brachte etliche auf's Wank mit Hilfe eines Geistes, das er hinterher selber abschaffen half. Die nationalliberale Partei war am 19. Oktober 1905 in elender Not. Herr Schenkel, der Minister des Innern, ließ in zwei Artikeln zum „Marsch in's rote Meer“ blauen. Herr von Dusch schwenkte den roten Wize der Regierungspartei zu reparieren und den ersten Präsidenten zu erhalten, umschmeichelte der gleiche Minister die Führer des Zentrums. Herr von Bodman wurde von Herrn Obdröcker selber nicht bloß als nationalliberaler Minister angeprochen, er sagte von ihm sogar, er werde „auch in seiner Verwaltungstätigkeit es an den Tag legen“, daß er „ein härterer Gegner des Zentrums sei.“ Herr von Bodman demühte sich denn auch, den Nationalliberalen den ersten Präsidenten in der Kammer für 1907/8 zu erhalten. 1907 hatten wir Reichstagswahl. Herr von Dusch gab den bekannten Wahlerlaß heraus, womit er selbst die Aften der unabhängigen Gerichte verunzeigte. — Das sind nur einige Dinge von denen, die sich feststellen lassen. Was die Deffektivität nicht erreichte, dürfte nicht weniger sein. So sieht das schrittweise Zurückweichen vor dem Zentrum aus. Wenn von einem Zurückweichen die Rede sein soll, dann kann man dem Ministerium von Dusch allerdings ein Solches nachsagen. Es war ein ständiges Zurückweichen vor Obdröcker'schen Forderungen zu Ungunsten des Zentrums.
Allerdings die Zeiten Jollys und Eisenlochs sind vorüber! Diese sieht Herr Obdröcker wieder zurück, wo es eine Luft war, nationalliberal zu sein. Damals besaß der Nationalliberalismus über 80 Proz. aller Mandate, jetzt hat er nur noch 31 1/2 Proz. derselben. Angefichts dieses „Wandels“ darf der Führer mit Fug und Recht von „so manchem Mißerfolg“ sprechen. Allein unwahr

ist, wenn er dafür die Regierung, speziell die gegenwärtige, verantwortlich machen will. Sie hat getan, was in ihren Kräften stand, um den nationalliberalen Parteikaren noch mobil zu erhalten. Das ist vielmehr das Verdienst der nationalliberalen Partei, daß sie sich vom Kulturkämpfer nicht loszumachen vermog, daß sie für Heil von der Regierung erwartet, selbst praktische Arbeit nicht leisten mag, dagegen viele zu sich zählt, die Neumen für seliger finden als Gehen und gar noch als Opfer bringen. Diesen Geist hat aber die Partei selber groß gezogen. Hat der gegenwärtige Parteichef diesen Geist nicht gerade den anderen Blockparteien gegenüber beibehalten? Sein Beharren in Lörrach-Land und was damit zusammenhängt, illustriert ein reiches Kapitel von den Ursachen des Niederganges der nationalliberalen Partei. Am allermeisten wird ihr Schaden der 24. Oktober 1905 und was sich daran anschloß und was sich diesen Herbst abermals daran anschließen wird. Wir sind überzeugt, auch Minister werden die Augen aufgeben, noch mehr als nach den Wahlen von 1907! Die Saat ist aufgegangen!
Wenn Herr Obdröcker ein langer Politiker wäre, hätte er anders fragen müssen. Er hätte so argumentieren müssen: will ich eine nationalliberale Regierung, der es möglich sein soll, wie zu Jollys Zeit zu walten, dann muß ich, der Parteichef, dafür sorgen, daß hinter der Regierung eine starke nationalliberale Partei steht. Wenn die Regierung „und zahlreiche Persönlichkeiten, die mit der Regierung zu gehen gewohnt sind“, nicht mehr tun und tun können, wie ehemals vor zwanzig und mehr Jahren, so fehlt es nicht am guten Willen. Der ist reichlich genug da. Es fehlt am Können. Es ist eben ein Unterschied, ob auf den grünen Polstern der zweiten Kammer 80 Proz. oder nur 30 Proz. nationalliberale Herren sitzen. Ueber diese Dinge kommt auch der liberalste Minister nicht hinweg. Die Anklagen, welche Herr Obdröcker an die Regierung richtet, sind darum unvollständig und ungerecht.
Wenn wir solches schreiben, so leitet uns nicht der Gedanke, die Regierung verurteilen zu wollen. In den Verdacht kommen wir sicherlich nicht. Wir gönnen Herrn v. Dusch den wohl verdienten Lohn, wenn er noch mehr von diesem erhalten sollte, so kann uns nur das freuen, denn wenn diesem Ministerium nachgesagt werden muß, es sei Schritt für Schritt zurückgewichen, so kann das nur gelten, wenn hinzugesetzt wird: vor Obdröcker'schen Forderungen und Obdröcker'scher Stöhheit. Auch die zornige Faust, die Herr Obdröcker von Freiburg aus nach Karlsruhe erhob, wird zwar mit Widerwillen dort gesehen werden, aber man wird dem Manne den Willen tun, freilich nützen wird es nimmer viel. Auch ein Herkauf an Profit und ein Solonon an Weisheit wird den nationalliberalen Parteikaren so einrichten und aus dem Sumpf ziehen können, daß die Tage der geschwundenen Herrlichkeit wiederkehren. Dafür sorgen nicht bloß die „unheimlichen offenen und offenen Gewalttät“, dafür sorgt, wie sonst niemand, der gegenwärtige nationalliberale Parteichef Dr. Obdröcker.

Zur Entschädigung arbeitslos werdender Tabakarbeiter.

Die sozialdemokratische Presse geht fortgesetzt mit der teilweisen und gänzlichen Aussperrung einer

größeren Anzahl Arbeiter der Tabakindustrie freibien gegen das Zentrum. Mit verächtlicher Geberde sprechen sie von den „lumpigen 4 Millionen“, die bewilligt worden seien, und jagen dabei ihren Verrot an den Tabakarbeitern — sie haben nämlich diese 4 Millionen abgeleut — mit der arg faden-scheinigen Behauptung zu beschönigen, der Zentrumsantrag, der schließlich angenommen wurde, sei gegen den ersten Antrag des Zentrums, für den sie auch gestimmt hätten, bedeutend verschlechtert worden. Wie sieht's damit?
Die Sozialdemokratie hat, nachdem sie in zweiter Lesung sich für den Zentrumsantrag ausgesprochen hatte, in dritter Lesung dagegen gestimmt. Der parlamentarische Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den in der vergangenen Woche in Leipzig abgehaltenen Parteitag begründete diese ablehnende Stellungnahme der Sozialdemokratie damit, daß der Zentrumsantrag in dritter Lesung abgeschwächt worden sei, sofern die Gesamtsomme für Entschädigungen an arbeitslos werdende Arbeiter und Arbeiterinnen auf 4 Millionen Mark begrenzt wurde. Wenn nun die Sozialdemokratie behauptet, daß dadurch der Zentrumsantrag verschlechtert worden sei, so sagt sie eine blanke Unwahrheit. Der erste Antrag des Zentrums war in der zweiten Lesung mit 342 Stimmen, also auch mit den sozialdemokratischen Stimmen, angenommen. In der dritten Lesung wurde der Antrag in vier Punkten abgeändert.
1. Die Unterstützungen sollen an solche Arbeiter gezahlt werden, welche mindestens 1 Jahr in der Tabakindustrie beschäftigt gewesen sind. Diese Bestimmung war aus dem in der zweiten Lesung abgelehnten sozialdemokratischen Antrag übernommen, also wohl keine Verschlechterung.
2. Die Unterstützungsdauer wurde auf zwei Jahre festgesetzt. Auch das war eine Verbesserung, weil der erste Antrag keinen Zeitraum bestimmte, also eine willkürliche Auslegung zum Schaden der Arbeiter nicht ausgeschlossen war.
3. Die Unterstützung sollte auch gewährt werden bei teilweiser Arbeitslosigkeit infolge Betriebsbeschränkungen. Da diese Bestimmung im ersten Antrag nicht enthalten war, war dies eine Verbesserung.
4. Es wurde eine Summe von 4 Millionen Mark eingesetzt für die Unterstützungen. Dieses war notwendig aus Gründen des Gesetzes. Die Regierung muß eine bestimmte Summe angeben erhalten, aus der die Unterstützung gezahlt werden soll. Es ist eine gewissenlose, böswillige Entstellung, wenn die Sozialdemokraten behaupten, daß damit die Unterstützungsmöglichkeit beschränkt sei. Der Begründer des Zentrumsantrags betonte ausdrücklich, daß, falls die Summe nicht ausreichte, weitere Mittel bewilligt werden sollten. Der Regierungsvertreter hat dem nicht widersprochen. Inehrlicherweise verschweigen die Sozialdemokraten, daß der Zweck des Zentrumsantrags nicht ausschließlich darin bestand, möglichst viel Unterstützung zu gewähren, sondern den arbeitslos werdenden Arbeitern neue Beschäftigung zu verschaffen.
Was aber hat die Sozialdemokratie praktisch für die Tabakarbeiter erreicht? Nichts! Sie stellte in der zweiten Lesung einen Antrag, von dem sie selbst wußte, daß er undurchführbar war.
Die sozialdemokratische Presse spricht nur von

einem weitergehenden Antrag, von einem Antrag, der den ganzen Ausfall gedeckt hätte, sie bittet sich aber, diesen Antrag im Wortlaut mitzuteilen, weil dadurch jedem, auch dem Ungebildeten, offenbar würde, daß dieser Antrag nur darauf eingerichtet war, abgelehnt zu werden. Wir teilen hier den sozialdemokratischen Antrag Abrecht und Genossen im Wortlaut mit:
„Personen, die als Arbeiter oder Arbeiterinnen in der Tabakindustrie gearbeitet haben und innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes durch Einschränkung der Produktion oder durch Verlegung der Fabriken oder durch Uebergang vom Handbetrieb zur Mechanisation vermittelst Maschinen arbeitslos werden, erhalten Entschädigung, und zwar, wenn sie zur Zeit des Eintritts der Arbeitslosigkeit mindestens ein Jahr, aber nicht länger als zwei Jahre in der Tabakindustrie oder Arbeiterinnen ernährt haben, den Betrag eines Jahresarbeitsverdienstes, mindestens aber 500 Mk., wenn der Arbeiter oder die Arbeiterin sich länger als zwei Jahre, aber weniger als zehn Jahre als Tabakarbeiter oder Arbeiterin ernährt hat, den dreifachen Betrag des Jahresarbeitsverdienstes, mindestens aber eintausendfünfhundert Mark; wenn der Arbeiter oder die Arbeiterin sich länger als zehn Jahre als Tabakarbeiter oder Tabakarbeiterin ernährt hat, den fünffachen Betrag des Jahresarbeitsverdienstes, mindestens aber zweitausendfünfhundert Mark.“ (Nr. 1527 d. Druck, d. Reichstags 07/08.)
Wir möchten nur an die Gewerkschaftsbeamten die Frage richten, was sie erwidern würden, wenn ein derartiger Antrag an die freien Gewerkschaften gerichtet würde. „Ihr seid verrückt!“ würde es heißen, „wenn Ihr für jede Arbeitslosigkeit ohne Rücksicht auf die Dauer gleich 500, 1500 und 2500 Mark verlangt. Da braucht Ihr ja nur möglichst oft herausgeworfen zu werden und Ihr macht doch allerbeste Geschäft.“ Ja, wäre dieser Antrag angenommen worden, so hätten sich die sozialdemokratischen Gewerkschaftsfabriken nur als Durchgangstüren für eintägige Beschäftigung aufzumachen brauchen, und die Schindlerei hätte mit Grogie in infinitum beginnen können. In dem Unterstützungsantrag des Zentrums, der zum Gesetz geworden ist, liegt zweifellos ein guter sozialer Gedanke. Zum erstenmal wurde der Grundriß aufgestellt, daß das Reich für etwaige direkte Schädigungen, die ein Gesetz im Gefolge haben kann, das Reich auch Entschädigung leisten muß. Dieser Grundriß ist auch von den verblödeten Regierungen angenommen worden. Der sozialdemokratische Antrag wäre aber niemals dazu angetan gewesen, diesem Grundriß gesetzliche Sanktion zu verschaffen, im Gegenteil, er war der Totengräber dieses Gedankens und mußte von jedem wahren Freunde der Arbeiterarbeit abgelehnt werden. Dieser Antrag war so leichtsinnig formuliert, daß ein Arbeiter nur möglichst oft arbeitslos zu werden brauchte, um sich immer wieder von neuem in den Besitz einer Entschädigungssumme zu setzen. Insofern war der sozialdemokratische Antrag auch direkt unsinnig. Das wurde auch in den beteiligten Tabakarbeiterkreisen gefühlt. So schrieb z. B. die „Deutsche Tabakarbeiter-Zeitung“, das Organ des Verbandes der christlichen Tabakarbeiter und Zigarrenarbeiter, in ihrer Nummer 27:
„Was den Antrag der Sozialdemokratie anbelangt, so muß es einmal offen ausgesprochen werden, daß außer

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 24. Sept. 1909.
Großh. Hoftheater. An die „Meistersinger“ vom Sonntag schlossen sich in dieser Woche zwei weitere Opern an und zwar des Klassikers Gluck hier bei den Musikverständigen hochgeschätztes Werk „Orpheus und Euridike“ und des böhmischen Mozarts, des Smetana reizende Spieloper „Die verkaufte Braut“. Im ergebnanten Werk befandete Fräulein Bruntj als „Orpheus“ bedeutende Fortschritte. Ihr Gesang war freier, unbefangener, der Ausdruck intensiver und abgeklärter, der Ton voller und ebenmäßiger, ihre statliche Gestalt kam der Partie wohl zu statten und verlieh ihr eine vorteilhafte Plastik. Frau v. Westhoven unterstützte als „Euridike“ ihre Partnerin und wirkte gleich dieser der Größe und Erhabenheit in dem Werke bereiten Ausdruck zu geben. Frisch und temperamentvoll zeigte sich der „Eros“ des Fräulein Terec, Chöre und Orchester hielten sich gut unter Herrn Hofkapellmeister Lorenz, der für solche Kompositionen, besonders aber auch für französische Opern eine ausgezeichnete Inklination hat.
In der „Verkauften Braut“ stand Frau Wamerkerberger mit der Titelrolle stimmlich hinter Frau v. Westhoven, die sie vorher sang, zurück, auch war uns Herr Roba als „Knecht“ zu nüchtern und humorlos. In den Vordergrund traten nur die Herren Kammerjäger Jadowler als „Gans Wicha“ durch prächtigen Gesang und Auffard als unübertrefflicher seiner Komiker und musikalisch meisterhafter Sänger. Die Gesamtdarstellung verlief unter Herrn Reichwein glatt.
Zu der gefreigen Wiederholung von Sherridans „Die Räferschule“ haben wir nur zu bemerken, daß sie mit den gleichen Vorzügen und Mängeln zu

Ausführung gelangte, die wir neulich hervorhoben. Es bleibt uns daher für heute nur zu konstatieren übrig, daß Herr Dapper diesmal weniger laut sprach und Herr Medes mehr Symmetrie und seinen Konversationston brachte. Aus der Mischung von Mocco- und Empire-Moebeln ragte ein modernes Wandtischchen im Salon des Herrn Baumbach gut geputzten Pseudo-Tartuff „Josef Surfrage“ recht netterweise hervor.
v. Sieden.
Großh. Hoftheater. Sebells „Judith“ ist hier im Jahre 1896 zum erstenmal aufgeführt und seitdem nicht mehr gegeben worden. Bei der morgigen Samstag, den 25. Sept., stattfindenden Neuenstudierung der Tragödie wird Fräulein Delskamp zum erstenmal die Titelrolle spielen, während Herr Herz wie bei der Erstausführung den „Sulofernes“ wieder darstellen wird. Im übrigen ist das gesamte männliche Schauspielpersonal beschäftigt, ferner die Damen Frauendorfer, Friedlein, Genter, Hellmuth-Bräm und Vir. Die Einführerung und Inszenierung hat der Intendant geleitet.
Großh. Hoftheater. In der auf Samstag den 25. ds. vorgelegenen Aufführung von Sebells Tragödie „Judith“ tritt anstelle der früher an deutschen Bühnen üblichen Einrichtung durchweg das Original. Die Verwandlung in 5. Akt gelang bei dieser Gelegenheit hier erstmals zur Darstellung.

Kirchliche Nachrichten.

Städtinnen, 23. Sept. Das Kapitel Biesental hielt heute hier seine Herbstkonferenz ab. Zwei fanden das übliche Totenoffizium und Telemass für die verstorbenen Kapitularen, insbesondere den letzterordnenen hochw. Herrn Delan und Geistl. Rat Sund. fast. Der nachfolgende, der Besprechung der Konferenzthemata gewidmete Teil nahm unter der sachkundigen Leitung des

hochw. Herrn Dekanatsverwesers und Kammerers Hämmerle-Schwabstätt einen recht anregenden Verlauf. Entsprechend der Größe des Kapitels waren über die beiden Konferenzthema eine größere Anzahl Arbeiten eingelaufen. Ueber das erste Thema: Durch welche Mittel kann der Seeliger die schulpflichtige Jugend in die Übung des Gebets einführen und besonders ein würdiges und fruchtbares Ansehen der heiligen Messe erzielen? referierte hochw. Herr Schulinspektor Riegelsberger-Wallbach. Einige waren in der darauffolgenden Diskussion alle, daß unser „Magnifikat“ ein ungeeignetes Gebetbuch in der Hand der Schulkinder ist; verschiednen lauteten die Ansichten, wie Erfolg geschafft werden könnte. Ueber das zweite Thema: Welche Bedeutung hat das Memorieren des Katechismus und der biblischen Geschichte für das geistige Erfassen und den bleibenden Besitz der Religionskenntnisse der Kinder; in welchem Maße ist es zu verlangen und durch welche Mittel zu erleichtern? referierte hochw. Herr Kapitularkonwener und Kammerer Hämmerle. Leider gelangte die vorgelegte Zeit nur eine kürzere Diskussion. Die Freunde des wörtlichen Memorierens hätten sonst ohne Zweifel eine noch größere Gegenwart gefunden. Entscheidend für die Frage, was besser ist, sachliches Verlesen oder wörtliches Memorieren, bleibt die Frage, nach welcher Methode erfolgt am besten und sichersten die sachliche Wiedererinnerung, worauf in der Praxis alles ankommt? Dazu kann das Werken bestimmter Wort- und Satzzeichen von sehr geringem Nutzen sein, während eben das sachliche Erinnern vollkommen helfen kann.
Dem Verlauf der ganzen Konferenz drücken zwei Faktoren den Stempel auf, einmal die Erinnerung an den verstorbenen hochw. Herrn Geistl. Rat und letzten Dekan Sund, dann die von einigen Kapitularen des hinteren Biesentales de. Kirchenbehörde unterbreitete Anregung zu einer Teilung unferes etwas großen Kapitels. Die Gründe für und wider einer solchen Teilung fanden schon in offiziellen Teil eine eingehende Besprechung; in klassischer Weisheit aber und humorvoll zugleich hochw. Herr Farrer Wilt-Oberjörden diese Angelegenheit beim gemühtlichen Teil zu behandeln. Warum will das Hinterland von der Wirkungsstätte des heiligen Fridolin ge-

kennt werden unter Wahrung des geschichtlichen Zusammenhangs? Die Gründe dafür könnte jede Partei, die abseits der Wahllinie liegt, mehr oder weniger geltend machen. Wie eine Erklärung von einem unbeneidbaren Drucke hangen dann die Worte des hochw. Herrn Stadtpfarrers Wilt von Vörsach, der die Verschärfung abgab, daß sämtliche Kapitulare des Biesentales die bischöfliche Verbindung mit dem Abteial aufrecht erhalten wollten, wenn die Konferenz abwechselungsweise auch an einem Orte des Biesentales stattfinden. Natürlich kann dieser Wunsch sehr wohl erfüllt werden. Man gedachte noch in entsprechender Weise zweier Jubiläen, des hochw. Herrn Kammerers Hämmerle-Oberjördenstadt, der diesen Herbst sein 40jähriges Jubiläum, und des hochw. Herrn Definitors Grimm-Kleinlaufenburg, der sein 50jähriges Priesterjubiläum begehen konnte.
v. Sieden.
Herr Bilar Josef Klein von Herdern-Freiburg kommt als Kaplanverweser nach Engen.
Der hochwürdigste Herr Erzbischof befindet sich zur Zeit in Segne.
Ueber die Restauration der Italiener am See, so schreibt uns unter Gewährsmann, die nicht so glatt liegt, als der gefrüge „Rebakter“ sie darstellt, behalte ich mir eine eingehende Erinnerung vor.
v. Sieden.
Heute vollendet der hochw. Herr Weihbischof Dr. Knecht, der leider etwas unspäßig ist, seine Firmungsreise im Kapitel Linggau. Füllendorf, Roggenburen, Salem, Markdorf, Meersburg und Hebersingen waren die Stationen. Das gläubige Volk des Linggaus zeigte überall, besonders auch in Salem, die Anhänglichkeit an seine Kirchenfürsten. Meersburg war in der Oberstadt reich besetzt; der hochw. Herr predigte eindringlich vom Glauben und ermahnte die Firmlinge zur Standhaftigkeit. Auf dem Wege nach Hebersingen besuchte er die Kirche in Wirna und Seefeld. Herr Definitors Dr. Albert Kiefer begleitete ihn als Hofkaplan.
Zumpfohren. Zum Tode des hochw. Herrn Pfarrers Delans Karl Welte hier schreibt der „Donau-Vote“:
„Seit etwa sechs Monaten war der Verordnete ans Belg-

den Sozialdemokraten wohl kein vernünftiger Mensch daran denken kann, daß es etwas zu bewilligen ist."

Der sozialdemokratische Reichstagsfraktion war es aber auch gar nicht ernst mit ihrem Antrag, sie wollte dadurch ausschließlich agitatorisch wirken, wie ja nach einem Eingeständnis des „Genossen“ Stadthagen die Sozialdemokratie die ganze Finanzreform in wesentlichen unter agitatorischen Gesichtspunkten behandelt und betrachtet hat. Unter diesen Umständen wäre der sozialdemokratische Antrag vom Reichstag unfehlbar abgelehnt worden. Und wäre das Zentrum mit seinem vernünftigen Antrag nicht dazwischen getreten, dann hätten die Tabakarbeiter gar nichts bekommen und sich dafür bei der „einzigen wahren Arbeiterpartei“, der Sozialdemokratie, bedanken können!

Weiden auch noch einige Gärten für den betroffenen Arbeiter bestehen, so ist immerhin die Annahme des Zentrumsantrages ein ganz gewaltiger sozialer Fortschritt. Der Entschädigungsbedanke mit allen seinen Konsequenzen ist einmal in unserer Gesetzgebung und wird nicht mehr so rasch daraus verschwinden. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß es manchem Parlamentarier, dem die ganze Tragweite eines solchen Grundgesetzes in finanzieller Hinsicht vor Augen stand, sich schwerer überhaupt zu nicht entschließen konnte, eine Zustimmung zu geben. Nachdem aber dieser Grundgesetz Gesetzeskraft erlangt hat, ist er auch maßgebend nicht nur für den Reichstag, sondern auch für den Bundesrat.

Wir halten es deshalb für vollständig ausgeschlossen, daß die Nachricht des „Volksfreund“ (Nr. 21 vom 23. Sept. 09) auf Wahrheit beruht, wonach folgende Notiz offiziöser Charakter haben soll:

„Der Reichstagsler hat dem Antrage eines Bundesrates, ihm in voraus einen höheren Betrag zur Unterstützung arbeitslos gewordener Tabakarbeiter zu überweisen, als er nach der vorläufigen Regelung erhalten hat, nicht entsprochen und dies damit begründet, daß die Berechtigung von Mitteln durch das Reich ihre Begrenzung findet in der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes, wonach der Gesamtbeitrag der Leberbeitragungen an die Einzelstaaten der Millionen Reich nicht übersteigen soll und in der Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches, die es unbedingt ausgeschlossen erscheinen läßt, etwa später im Wege der Abänderung des Gesetzes eine Erhöhung des genannten Gesamtbeitrages einstellen zu lassen.“

Dieser Nachricht sieht man das „Gemacht“ so von weitem an, daß es jedem klar sein muß: diese Notiz kann nicht offiziös sein, sie stammt offenbar aus Kreisen, die ein Interesse daran haben, die Verheißung gegen die Tabaksteuer noch weiter zu steigern. Es wird auf diesem Gebiete allerhand gemacht. Der Reichstag wird bei seinem Wiederzusammentritt ein ernstes Wortchen darüber zu reden haben. Es wird sich zeigen müssen, ob obige Notiz purer Schwindel ist zu agitatorischen Zwecken.

Warum wird der Bundesrat, der abgewiesen worden sein soll, nicht genannt? Ist es denkbar, daß bei der finanziellen Lage des Reiches im Milliardenetat eine Million eine Rolle spielen soll?

Nebrigens sind die 4 Millionen nicht als äußerste Grenze festgelegt worden, so gut man für Südwestafrika oder für China die Kredite überschreiten konnte und viele Millionen — zumteil ohne Zustimmung des Reichstags viele Millionen ausgeben konnte, wird man auch für unsere Arbeiter, die unverfügbare in Not kommen, unterstützen können. Es wird freilich auch darüber im Reichstag ein Wortchen zu reden sein, inwiefern manche Zigarrenfabrikanten aus purer Antipathie gegen das Steuergesetz ohne Rücksicht auf die Arbeiter ausgebeutet haben. Wie man's denn, wenn in solchen Fällen die Fabrikanten verpflichtet würden, den Arbeitern ein Viertel des entgangenen Arbeitsverdienstes weiterzugeben! Wir sind überzeugt, daß hätten die Ausperrungen auf einmal ein Ende, und wie man sonst in stiller Zeit auf Lager gearbeitet hat, würde man es auch jetzt tun. Man veröffentlicht jetzt lange Listen von Arbeiterentlassungen und Verkürzungen der Arbeitszeit nach der „Süddeutschen Tabak-Zeitung“. Leider fehlen dabei die Angaben, wie viel Prozent der Arbeiter in den einzelnen Fabriken feiert. Dadurch läßt sich sofort ans Tageslicht, daß viel Schwindel hinter den Entlassungen steckt; denn tatsächlich gibt es Fabriken, die mit unverminderter Arbeitskraft und unver-

führter Arbeitszeit weiterarbeiten. In Zeuthen sind drei Zigarrenfabriken, bei denen dies zutrifft. Es ist doch merkwürdig. Was bei der einen Fabrik möglich ist, das soll bei den anderen unmöglich sein? Die Zigarrenfabriken in Zeuthen haben unter demselben Steuergesetz wie die in Hohenheim und Schmehingen. Da sollte einmal mit antilegendem Material hineingeleuchtet werden. Wir sind überzeugt, daß dann das Geschäft rasch verkommen würde.

Die Mannheimer „Volksstimme“ berichtet über einen Fall in Hohenheim, wo ein Arbeiter an seinem Wochenlohn infolge der Berechnungsart 3 Mark einbüßt. Das liegt absolut nicht im Sinne des Gesetzes. Dagegen gibt es nur ein Mittel: Beschwerde bei der Zoll- und Steuerdirektion in Karlsruhe, dann wird dieser Wahltrik rasch zusammenbrechen und der Arbeiter erhält, worauf er gesetzlichen Anspruch hat. Wir betonen hier noch ausdrücklich, daß dreiviertel das Mindeste in sich darstellt. Wer damit nicht auskommen kann, richte eine vom Bürgermeisteramt beauftragte Eingabe an die Zoll- und Steuerdirektion und er wird bestimmt auch mehr erhalten als dreiviertel des entgangenen Verdienstes.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. 1909.

Die Katholikentage Adelstage? Die deutschen Katholiken sind ja gewohnt, daß alles mögliche dumme Zeug über sie geredet und geschrieben wird. Daß dies mandmal auch selbst von Seiten geschieht, von denen man besseres erwarten sollte, beweist ein Artikel des „Vaterländischen Vaterlands“, das in einem Nummern durch die ganze kirchenfeindliche Presse gehenden Artikel den Katholikentag in Breslau als Adelstag bezeichnet. Der Artikel stammt offenbar von einem exaltierten katholischen Demokraten, wie man sie in Bayern mandmal trifft, denn die Galle schon steigt, wenn er nur die Namen von Adligen, besonders preussischen Adligen hört. Es ist selbstverständlich unmöglich, daß der Katholikentag in Breslau ein Adelsstag war. Dieser Ausdruck ist in seiner Beziehung berechtigt. In der „Angsb. Post-Zeitung“ Nr. 214 wird von einem Teilnehmer des Katholikentages geschrieben:

„Schwerer dieses hat der Breslauer Katholikentag eine Anzahl seiner Vorgesetzten angezogen. Aber es noch sagen, daß der „Vaterlands“-Artikel, gelinde gesagt, in ungebührlichen Lebertreibungen sich gefällt. Nehmen wir nur die Breslauer Beiratsversammlung her. Nach dem Berichte der CPC. weilten bei der Begrüßungsfeier auf der Präsidialtribüne 21 Personen, die mit Namen genannt werden, darunter ganze 7 Adelige, und von diesen sind 5 Abgeordnete. Ihre Namen werden auch keineswegs „zuerst“ genannt, sondern teilweise sogar erst am Schluß. Nur war es von jeder wohl Sitte, daß für Abgeordnete ein Platz auf der Präsidialtribüne bestimmt war. Von den drei Adligen, die nicht Abgeordnete sind, war der eine der 1. Vizepräsident der Katholikentagversammlung. Schon diese Ziffern zeigen, daß der Artikel des „Vaterlands“ in starken Lebertreibungen sich gefällt. Das gilt ebenso für das Festessen, von dem gesagt wird, „ein Adliger habe auf den anderen, ein Graf auf den anderen und ein Baron auf den anderen Vortreden gehalten“. Wie war's in Wirklichkeit? Es war: Präsident Gerd auf Rang und Kardinal Stopp, Herr v. Armin, der zweite Vizepräsident, auf die Stadt Breslau, Dr. Porich auf den Präsidialtribüne, Graf Profosna, Mitglied des Zentralkomitees, auf den erkrankten Vorsitzenden des Zentralkomitees, Grafen Droste, den Generalsekretär des Zentralkomitees, Kaplan Donders, und den Stellvertreter des Vorsitzenden des Zentralkomitees, Fürsten Löwenstein, sowie auf den großen früheren Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, und endlich der stellvertretende Vorsitzende des Zentralkomitees Fürst Löwenstein ebenfalls auf den Grafen, den Veteranen des katholischen Volkes, das Vorbild unserer Jugend“, und seine Gemahlin, Generalmajor Stiller auf die auswärtigen Gäste. Und da behauptet das „Vaterland“, „ein Adliger habe auf den anderen, ein Graf auf den anderen und ein Baron auf den anderen Vortreden gehalten!“

Dann heißt es treffend weiter: „Doch ganz abgesehen davon: selbst wenn die Auslassungen des „Vaterlands“ die reale Unterlage hätten, die sie in der Tat nicht haben, haben die deutschen Katholiken wirklich nicht besseres zu tun, als ihren Gegnern die Freude zu machen, sich über solche ungeschicklichen Auslassungen katholischer Blätter zu quädeln? Wissen wir nicht froh sein, aus allen Ständen und Schichten des Volkes weitere Mitkämpfer und Streiter zu erhalten?“

Männergerechtigkeit durch Wort und Tat (1. März jährlich) zu unterstützen, um recht Bienen, hauptsächlich den Unbemittelten, die Wohlthat der Gerechtigkeit verschaffen zu können.

Anmeldungen und Gaben werden von Albert Hilt, Herrenstraße 56 in Karlsruhe, jederzeit dankbar entgegen genommen.

— Mainz. Die Mainzer Diözesen und mit ihr die wissenschaftliche Welt hat in dem infolge eines Verzuges am 22. d., nachts halb 1 Uhr, erfolgten Hinscheiden des Prälaten Patres Dr. Fall in Kleinwinternheim bei Mainz einen schweren Verlust erlitten. Der im Lebensalter von 70 Jahren abgerufene Welehrer genoss als Pfarrer großes Ansehen. Die Geschichte der Dom zu Mainz und Mainz, die des Klosters St. Stephan und das Werk „Das heilige Mainz“, bieten dem Forscher wertvolles Material. Aber auch seine theologischen Werke fanden guten Anklang. Im Bereiche war er außerordentlich tätig. In Anbetracht seiner großen Tätigkeit auf kirchlich-historischem Gebiete ernannte der Heilige Vater den Verstorbenen zum Prälaten und der Großherzog von Hessen gab ihm den Professorenstitel. Auch war Fall Dignitätskardinal. — Heute (Freitag) wird der hochw. Bischof Dr. Kirstein in der höchsten Kapuzinerkirche dem Kapuzinerpater Fr. Victor von Wahlberg (Baden) die hl. Priesterweihe erteilen.

ca. Erbschaften des Papstes. Dieser Tage ging eine Mitteilung durch die Presse, wonach Pius X. seit seiner Wahl zum Papst über 4000 Erbschaften gemacht habe, einige Erbschaften hätten mehrere Millionen betragen. Die C. A. hat von dieser Mitteilung Notiz genommen, ohne die Höhe der Beträge anzugeben. Wie die C. A. nunmehr erfährt, ist die Zahl 4000 weit übertrieben. Es sind nur vereinzelte kleinere Fälle, in denen der Papst als Erbe eingesetzt wurde und handelt es sich in der Regel nur um verhältnismäßig kleine Beträge.

ca. Auf einen neuen „Rundschau“-Band macht das „Neue Jahrbuch“ aufmerksam. Vergleiche auch „Jahrbuch der Volkszeitung“ vom 18. September. Die ganze Geschichte hat allerdings mit Roudes nichts zu tun, sondern es handelt sich um Johanna v. Ar. die einem 10jährigen Kinde jeden Freitag erscheinen soll. Angeblich sollen diese „Erscheinungen“ finanziell ausgenützt werden, wahrscheinlich durch die Errichtung eines Gnadenortes mit Hotelbetrieb. Wenn jemand glaubt, Visionen zu haben, so können die kirchlichen Behörden das nicht verhindern; ihre Aufgabe ist es bloß, physischen Vorstellungen und dem Aberglauben zu steuern. An die Errichtung eines Gnadenortes zu Ehren von Johanna v. Ar. denkt an maßgebenden Stellen kein Mensch.

Oder hat es der katholischen Sache etwa geschadet, daß die Frankfurter, Wallstraße, Walldorf, u. a. Adelige waren? Hat wohl ein Windsturm, als er mit dieser herrlichen Männer so mannhafte um die Rechte und Freiheit der katholischen Kirche streift, erst kleinlich gefragt, ob das Adelige sind oder nicht? Wir haben die Überzeugung, daß der Verfasser der „Vaterlands“-Artikel gründlich irr, wenn er meint, die überwiegende Mehrheit des katholischen Volkes denke genau so wie er. Nein: so kleinlich denkt die überwiegende Mehrheit des katholischen Volkes Gott sei Dank nicht! Wo ist denn auch die Veredelung des Zentrums“, von der das „Vaterland“ zu sprechen beliebt? ... Auch der Adel wird heutzutage keine Rolle spielen, wenn er nichts leistet. Doch ganz abgesehen davon: sind die Zeiten von heute wirklich derart, daß die Katholiken den Luxus sich erlauben können, in der grundlosen Weise, wie das „Vaterland“ es tut, an katholischen Veranstaltungen, die jedem durch ihre Begeisterung und ihren gewaltigen Eindruck imponieren müssen, nörgelnde und kleinliche Kritik zu üben? Wäßen wir nicht um jeden Preis, der sich als tüchtiger Mitarbeiter in unsere Reihen stellt, statt höflich und höflich über den Adel zu sprechen, der doch ganz hervorragend, um kirchliche Volk und Staat gleich hochverdienten Mitarbeiter in seinen Reihen gesät hat und noch zählt? Immer wieder hört man die Klage, daß die Gebildeten gerade von der katholischen Kirche sich abwenden. Wäußen man, durch Artikel wie den des „Vaterlands“ etwa das Gegenteil zu erreichen?

Wir haben schon oft bemerkt, daß Katholiken und Zentrumsleute den Gegnern manches einfach nachsprechen. Der Vorwurf der Veredelung des Zentrums stammt aus der sozialdemokratischen Presse. Wir hätten das „Vaterländische Vaterland“ für geistlicher gehalten, als daß es so etwas ohne weiteres nachschreibt und auf die Katholikentage anwendet. Und im übrigen: Uns Katholiken müssen alle ehrenwerten Männer recht sein, seien sie bürgerlich oder adelig. Ein anderer Standpunkt ist unatholisch, weil engherzig.

o „Der Reichstagsabgeordnete Ernst Wasser- mann hält sich für einen sehr geschickten Strategen; aber er hat Pech; wenn sich einmal ein Biograph finden sollte, der seine Lebensgeschichte schreibt, dann wird er wahrheitsgemäß feststellen müssen, daß Wasser- mann von Niederlage zu Niederlage geschritten ist. Wasser- mann war in der Vera Wilson zumal in der Wochperiode freiwillich offizios. Er holte in der äußeren und inneren Politik für den vierten Kanjler die Kasanien aus dem Feuer, ohne zu bedenken, daß er sich und seiner Partei dabei vielfach selbst die Finger verbrannte. Und doch wird sich Herr Wilson sagen müssen, daß ihm der immer hilfsbereite Wasser- mann einen Vordienst geleistet hat.“ So zu lesen im „Berliner Tageblatt“ (Nr. 480 vom 21. September 1909).

o Der konservative Generalsekretär für Vor- pomern, Ludwig Brehm, hat sein Amt niedergelegt und ist aus der Partei ausgetreten. Ist das derselbe Ludwig Brehm, der in hochheiligem M. in einer Zentrumsversammlung dem Abg. Gruber gegenübertrat und so jämmerlich abschnitt? Er rechnete u. a. die Patrikalkbeiträge zu den indirekten Steuern und legte eine Unkenntnis an den Tag, die allgemeine Heiterkeit hervorrief. Der Mann hätte also vom konservativen Parteiführer bis zum nationalliberalen bezahlten Agitator sich entwickelt. Vielleicht geben die Liberalen Antwort auf diese Frage.

o Mit der Sparankheit soll, wie die „Völk. Ztg.“ behauptet, schon bei den vorbereitenden Arbeiten zum Reichstag ein ganz tüchtiger Anfang gemacht worden sein. Aus dem Eldöben der verschiedenen Fortschritts kann man entnehmen, daß sämtliche Arten von Buntstiften in Tätigkeit gesetzt werden und daß das Reichstagsamt sehr energisch den Versuch macht, neue Ausgaben nach Möglichkeit zu verhindern und alte zu besparen. ... Alle Fortschritts sind davon betroffen worden, und wenn die Zahlen, die man nennt, richtig sind, in sehr einschneidender Weise. Diese Meldungen sind sehr erfreulich, wenn sie sich bewahrheiten; wir haben zum neuen Schatzsekretär auch alle Vertrauen, daß er rücksichtslos freit. Unter dem alten Regime wäre das nicht möglich gewesen; darum allein ist es gut, daß man einen neuen Buben legte. Die Schuldenszene des Reichstages sind auch so groß, daß man ohne größte Sparankheit nicht durchkommt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

o Zur Kabinettskrise in Ungarn. Allgemein wird angenommen, daß, nachdem das Kabinet Weterle demissioniert hat, der ehemalige Finanzminister Lulacs vom Kaiser mit der Lösung der Krise betraut worden wird. Weterle ist erkrankt und muß das Zimmer hüten.

Italien.

— Zum italienischen Flottenprogramm. Wie verlautet, sind der Admiral Miraballo sowie der Schatzminister übereingekommen, alle im letzten Flottengesetz vorgesehenen Schiffbauten innerhalb der nächsten drei Jahre durchzuführen.

Balkanstaaten.

o Zur Aretfrage. Die Ednsmächte verständigten die freisinnige Regierung, daß die endgültige Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses Kreas bereits im Laufe des Oktobers stattfinden werde.

Belgien.

ca. Der belgische Katholikentag wurde am 23. d. M. in Mecheln eröffnet, er dauert bis nächsten Sonntag. Ehrenpräsident ist Kardinal Mercier, den Vorsitz führen der Senatspräsident Simonis und der Kammerpräsident Cooreman. Über 4000 Mitglieder waren bereits am 21. September versammelt, jedoch die Beteiligung eine sehr starke werden dürfte. Die Verhandlungen werden folgende Fragen umfassen: Katholisches Vereinswesen, Charitas, Sozialpolitik, Schulfragen, Presse, Wissenschaft, Kunst und Literatur, Missionen und Frauenfrage. Es sind Redner aus Belgien, Frankreich, Deutschland und Holland gewonnen worden. Als deutsche Redner werden französische Vorträge halten Dr. Reimeringer-Berlin von der „Germania“ über die sozialen Verhältnisse der belgischen Katholiken, und Dr. Kaufmann-Köln, Herausgeber der „Apologischer Rundschau“, über die Presse. Die Propaganda für den Kongress war eine äußerst rege, es wurden allein 80 000 Birkulare und 20 000 Briefe versandt. Am Sonntag werden über 1300 Vereine einen imposanten Arbeiterzug von über 40 000 Mann organisieren!

Frankreich.

o Standalöse Mißtritte bei Hinrichtungen. Infolge der standalösen Mißtritte in Balence bei der geistigen Hinrichtung beabsichtigen die Minister Briand und Darbau die Einbringung eines Gesetzesentwurfes, durch den die Deffektivität für Hinrichtungen eines ge-

stränkt und angeordnet wird, daß die Hinrichtungen künftig im Innern der Gefängnisanstalten vorgenommen werden sollen.

Afrika.

— Vom Krieg gegen die Nissfabulen. Der „Gclair“ meldet aus Madrid: Die Division Solomayor und eine Brigade der Division Tovar legt die Operation gegen die Mauren fort und besetzte Set el Had. Die Spanier hatten bei dem Gefecht nur 6 Verwundete. Die Mauren wurden zwischen zwei Feuer genommen und flohen in großer Unordnung.

Baden.

Karlsruhe, 24. September 1909.

Der „Badische Landesbote“

hat sich in der Polemik noch selten als geschickt erwiesen. Vor einigen Tagen wurden im „Bad. Beob.“ aus der konservativen Korrespondenz einige Irrteile Bismarcks über den Freisinn zitiert, welche dabinngen, daß der Freisinn erstens eine unfruchtbare Politik treibe und man daher nicht mit ihm regieren könne und zweitens den Vorfrucht der Sozialdemokratie sei. Wir schwören besonnenlich nicht auf Bismarck und wissen sehr wohl, daß die Vorfrucht der Sozialdemokratie in seinen Verheerungen nur dann zu verstehen ist, wenn man weiß, was er im bestimmten Augenblick wollte; denn alle seine Mittel wurden durch den ihm angekrehten Zweck bestimmt, weshalb man beim Gebrauch seiner Anspitzung sehr vorsichtig sein muß. Was jedoch Bismarck über den Freisinn sagte, daß er unfruchtbare Politik treibe, daß er rein negativ und eine Vorfrucht der Sozialdemokratie sei, das hat die Geschichte, insbesondere auch die Vordgeschichte geradezu frappant bewiesen. Und Wilson, der im Gegensatz zu Bismarck den Freisinn heranzog, um mit ihm zu regieren, hat eben bei diesem Versuch kläglich Mißfolge gemacht — eine glänzende Befätigung für das, was Bismarck gesagt hat.

Den „Bad. Beob.“ hat es nun genügend, daß wir von jenen Verheerungen Bismarcks über den Sozialliberalismus ebenfalls Notiz nahmen und er macht sich und uns von das Zernigen, in vier Spalten Irrteile Bismarcks über das Zentrum auszuführen, die darauf hinausgehen, das Zentrum sei eine konfessionell katholische und eine reichsfeindliche Partei. Das erfährt ist bekanntlich durchaus unklar und Bismarck bediente sich dieses Arguments nur, weil er das ihm verhasste Zentrum um jeden Preis diskreditieren wollte; er hat auch persönlich mit diesem Argument bekanntlich eine schwere Mißfolge erlitten, als er 1887 anlässlich der Septennarwahlen darauf rechnete, daß das Zentrum sich durch den Paß zur Abstimmung für das Septennat bestimmen lasse. Das Zentrum beachtete damals die Intervention des Papstes tatsächlich nicht. Bismarck hatte dadurch eine schwere Mißfolge zu verzeichnen. Das angeblich konfessionell katholische Zentrum betonte auch dem Paß gegenüber seinen politischen Charakter und seine Selbstständigkeit. Den zweiten Vorwurf, den Bismarck dem Zentrum machte, daß es reichsfeindlich sei, hat Bismarck selbst widerlegt, indem er das Zentrum, nachdem er mit Hilfe des Zentrums die Schutzpolitik durchgeführt hatte, ausdrücklich in den staatsbehaltenden Parteien rechnete.

Es ist jedem Politiker bekannt, daß Bismarck, der sein ganzes Leben hindurch ein Gegner des Zentrums blieb, nicht immer gleich über das Zentrum gerechnet hat. Er hat in seinem Urteil vielmehr geschwankt und hat über das Zentrum besser gerechnet, nachdem er mit ihm zusammengearbeitet hatte, als früher im Kulturkampf. Es ist jedoch nicht darüber bekannt, daß er auch sein Urteil über den Freisinn geändert hat. Und das ist der große Unterschied, den der „Beob.“ nicht beachtet hat.

Der „Landesh.“ fragt am Schluß seines dem „Bad. Beob.“ gewidmeten Artikels, ob dem „Beobachter“ noch mehr Zitate Bismarcks gefällig seien. Wir antworten darauf: Ganz nach Belieben! Vielleicht bringt dann der „Landesh.“ das nächste Mal die dem Zentrum günstigen Irrteile Bismarcks. Dann erst wäre ja sein Bild vollständig.

Der „Landesh.“ bemerkt im übrigen vorläufig, er mache sich die Zitate nach Bismarck über das Zentrum nicht zu eigen; deshalb wollen auch wir bemerken, daß wir an den Zitaten nach Bismarck über den Freisinn uns nur das zu eigen machen, was sich aus der Geschichte des Freisinns als wahr und tatsächlich nachweisen läßt.

Und noch einer?

Die „Frankfurter Zeitung“ Nr. 264, Abendblatt vom 23. Sept., läßt sich aus Mosbach melden: Der Uebergang des „Hegauer Tagblatt“ in den Hände des Kaufmannsverbandes mit abseits vom Liberalismus stehenden Kreisen, die wenn aus resultatos verlaufen, so doch ganz ernsthaft geführt worden sind, geben allerlei Gerüchten über weitere Aufkaufsvor-jüge innerhalb der liberalen Presse Nahrung. So verlautet hier, die Konserbation trügen sich mit der Absicht, das inhaltlich und finanziell beste Blatt in unserem Wahlbezirk, den in Adelheim täglich erscheinenden „Bauländer Boten“ zu erwerben, um so ihre durch das Zentrum künstlich geschaffene Position publizistisch zu verfestigen. Wie viel Zutreffendes an diesen Gerüchten ist, muß dahingestellt bleiben, jedenfalls ist es aber möglich, ein wachsameres Auge zu haben und besartigen Gerüchten die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Der „Bauländer Bote“ hat bekanntlich erst vor einigen Jahren seinen Besitzer gewechselt. Hat Herr Hingener, der frühere Besitzer, schon ein Paar in der liberalen Amtsvorfrucht-Sippe gefunden?

Abkündigung des neuen Verwaltungsvertrages durch die Kreisverwaltung.

Aus Freiburg i. Br. wird der „Frankf. Bl.“ vom 23. Sept. gemeldet: Die badischen Kreis- und Ausschüsse berieten heute über den Regierungs-entwurf eines neuen Verwaltungsvertrages. Obwohl der Kreisrat die Reform des seine Zusammenfassung regelnden Wahlverfahrens wünscht, lehnte er den Regierungsentwurf völli ab, da der Entwurf eine Grundfrage für den gefunden Ausbau der Selbstverwaltung nicht bietet. Die Verpaktung zu großer Kreise wurde zu bürokratisch sein.

Aus dem Wahlkreis Triberg-Wolfach. Den Nationalliberalen unseres Wahlbezirks ist es nicht mehr ganz geheimer mit den Ansichten auf den Sieg ihres Kandidaten. Der demokratische und der konservative Kandidat machen ihnen heiß. Auch werden voranschreitlich die sozialdemokratischen Stimmen zunehmen, zumteil auf Kosten des Nationalliberalen. Nachdem schon anfangs Juli vom heiligen nationalliberalen Verein eine öffentliche Versammlung abgehalten

... die, in welcher sich der nationalliberale Kandidat, Gewerkschaftsvorstand Hieser-Trüben, den Wählern vorstellte, bezw. vorstellte wollte — mit den Säßen aus Willingen, Trüben und Hornberg und den Angehörigen anderer Parteien betrug die Teilnehmerzahl jener Versammlung nicht über 50 — und in welcher Versammlung der bekannte Professor Keller aus Frankfurt sprach, probieren es die Nationalliberalen hier noch einmal. Wie dem „Brigade“ mitgeteilt wird, findet am Samstag Abend im „Deutschen Haus“ eine vom hiesigen nationalliberalen Verein einberufene öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Dr. Oetinger sprechen wird. Der Korrespondent des „Brigade“ wird als Schluss das Folgende beigefügt: „Gegenwärtig wird Herr Landtagsmitglied Meier am Freitag sein.“

Aus dem Wahlkreise Donaueschingen-Engen.

Von einer sozialdemokratischen Versammlung in Niedöschingen berichtet der „Donau-Vote“ vom 19. September:

Seit wir hier im Gasthaus zum „Kreuz“ — für die bevorstehenden Landtagswahlen sozialdemokratische Versammlung, zu welcher u. a. der Kandidat Herr Schmitt von Wörthingen erschienen war. Das Referat übernahm Herr Engler von Freiburg. Der Referent sprach in langen und großen Worten über die letzte Finanzdebatte im Reichstag, bei welcher er die neuen Steuern auf die bösen Zentrirler abwägte. Auch sprach er über die kolossalen Betrügereien, die gerade bei den letzten Wahlen in Südwestfalen vorgekommen seien, da sei sogar die Frau von einem der ersten Minister Aktionäre gewesen, von dieser Firma seien für die Schutztruppe die Montierungskübel vom Reich angekauft worden, so daß ein einziges Ochsengehirn auf 160 Mk. gekommen sei. Ein hiesiger Bürger, namens Konrad Führer, hat um das Wort, dieser führte u. a. aus: „Daß gerade bei diesen Skandalen kein Sozialdemokrat die Sache angeht habe, sondern ich sei ihnen so sehr verhasst, Zentrirler und dieser Mann sei der Herr Abgeordnete Erzberger gewesen.“

Herr Engler gab alles zu, bejauerte bloß, daß damals kein Sozialdemokrat in der Rechnungskommission gewesen sei, sie hätten es auch bestimmt aufgedeckt, allein in dieser Angelegenheit müsse man dem Zentrum, insbesondere dem Herrn Erzberger, Lob sagen. Der Kandidat, Herr Schmitt, sprach kurz und bündig, daß er nur bitten möchte, um die Stimmen am 21. Oktober, wenn es auch nicht möglich sei, das Mandat an sich zu ziehen. Alle guten Dinge sind drei, so kam auch der letzte um Wort. Dieser klappte den wahren Jakob ab. — Er führte aus: bei der Stichwahl werden sie (die Sozialdemokraten) dann für den hiesigen nationalliberalen Kandidaten, Herrn Silber eintreten, er bejauerte bloß, daß dieser nicht der Versammlung beigewohnt habe, denn vom bösen Uebel sei immer noch diese Sorte die beste, indem ja der Herr Silber so wie so auf der linksliberalen Seite stehe! — Darum für Zentrirler und Feldgelehrter, Simon Schmid! Raffen wir es ja nicht zur Stichwahl kommen!

Kandidaturen.
Herr Heibelberg, 23. Sept. Die vereinigten Linksliberalen (Freisinnige, Demokraten und Nationalsozialisten) stellten in Heibelberg-Nord (64. Wahlkreis) den Stadtverordneten Heibelberg-Georg Nollert hier, in Heibelberg-Süd (65. Wahlkreis) den Stadtverordneten Bezirksrat Heibelberg-Dr. Ernst Krütz hier als Landtagskandidaten auf.

Bundorf, 20. Sept. Gestern referierte in einer von ca. 300 Mann besuchten Zentrumsversammlung in Bundorf über die Reichsfinanzreform. Die einstündige Gegenrede von Notar Wunder, dem liberalen Bezirksleiter, sowie sozialdemokratische Einwände gaben unter Abgeordneten die erwünschte Gelegenheit, den Liberalen und dem sozialdemokratischen Flugblatt ganz geistig auf den Leib zu rücken. Um halb 2 Uhr schloß Herr Fabrikant Krichle als Vorsitzender die Versammlung, die als voller Erfolg des Zentrums bezeichnet werden muß. Es geht gut um unsere Sache am Abend. (Die „Vad. Wdzg.“ brachte über die Versammlung einen großartigen Artikel, in welchem der nationalliberale Diskussionsredner Wunder als „Dove des Tages“ gelobt wurde. Ihre Berichte sind aber wenig vertrauenswürdig. War doch in der „Vad. Wdzg.“ auch der jämmerlich abgetaktete Antisemitismus zum Ausdruck als Triumphator über den Abg. Fehrenbach hingestellt. Man kennt diese Mache und läßt sich nicht imponieren. D. N.)

Lokales.

Karlsruhe, 21. Sept. 1909.
+ Zur Thoma-Jubiläum-Ausstellung in Karlsruhe (Oktober 1909). Das Programm der Jubiläum-Ausstellung zu Ehren des 70. Geburtstages Hans Thomass hat gegenüber anderen Thoma-Spezial-Ausstellungen infolge einer bemerkenswerten Erweiterung erfahren, als das Kunstgewerbliche Schaffen des Meisters in Karlsruhe erstmals in einer vollständigen Uebersicht zugänglich gemacht wird. Neben den Delen und graphischen Arbeiten des Meisters werden auch seine räumlichen Arbeiten für die Groß-Wassellammanufaktur in ausgewählten Stücken vorgeführt werden. Ebenso werden die von Thoma entworfenen Tischuhren in der für die Bernauer Schützengilde in Karlsruhe und zwar vollständig, vertreten sein. Großen Interesse werden auch die nach Thomass Entwürfen in der Karlsruhe Kunstgewerbeschule gefertigten Schmiedischen Leppigweberarbeiten erregen, sowohl hinsichtlich ihrer kunstfertigen Ausführungen, als auch mit Rücksicht auf die stilistische Behandlung der Motive. Die vier größeren Wandbilder gegen die vier Elemente — Wasser, Feuer, Luft, Erde — die Thoma vor 10 Jahren schon einmal im Auftrage des Reiches als Emailplatten für die letzte Pariser Weltausstellung bearbeitet hat. Der Einfluß Thomass auf das bairische Kunstleben ergibt sich nicht, wie man dieses glaubt, nur auf die hohe Kunst, sondern greift auch auf die angewandte Kunst, indem auch das demnach zu erstellende Thoma-Museum Zeugnis ablegen wird. Nähere Auskunft über die Durchführung erteilt der Verkehrsverein.

Kreisverordnetenversammlung. Wie machen unsere einmal auf der Bekanntmachung des Stadtrats in Nr. 218 unseres Blattes aufmerksam. Die Kurie werden wie ausschließlich in der Reopoldschule abgehalten. Lehrgangsstunden. Gelehrter (Gewerkschaft, Arbeitervereine, Schützen und Reichsvereine, Reichsvereine, Schützen, Korrespondenz und Beschriftung, Stenographie beider Systeme. Die Kurie waren im vorigen Jahre sehr gut besucht, auch von Damen, und die Erfolge waren allgemein gelobt. Wir

können der Kreisverordnetenversammlung mit gutem Gewissen raten, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, um Veramtes nachzuholen, Alles aufzuräumen und Neues zu lernen. Bei der Anmeldung in der Reopoldschule am 27. und 28. Sept. und 1. Oktober abends von 8-9 Uhr wird über alles nähere Auskunft gegeben.

Reichsgesetz zur Sicherung der Bauverordnungen. Wir machen nochmals auf die heute nachmittags 5 Uhr im Saal 3 der Brunner Schrempf (Waldstraße) stattfindende Versammlung aufmerksam, in welcher Herr Stadtrat Dr. Ludwig Haas über das Reichsgesetz zur Sicherung der Bauverordnungen sprechen wird. Für die Bauhandwerker, sowie für die sonstigen Interessenten ist das Gesetz von großer Wichtigkeit; jedoch es sich empfiehlt, die Versammlung zu besuchen.

Bildungsanstalt Karlsruhe. Zu Beginn des neuen Schuljahres bestanden 20 Schüler des Pädagogiums ihre Aufnahmeprüfungen für mittlere und höhere Klassen hiesiger Mittelschulen; unter ihnen 6 für Untersekunda und je 2 für Obersekunda und Unterprima.

Zur Elektrifizierung der Albtalbahn. Die Einsprache der Stadt Karlsruhe gegen die Elektrifizierung der Albtalbahn, wie sie geplant ist, wurde vom Ministerium des Innern abgewiesen. Es scheint, daß sich die Stadt und Bahngesellschaft gütlich machen einig und dann die Arbeiten zur Elektrifizierung zunächst nach Karlsruhe nach Gerneral, gleich darauf auch von Wüstenbach nach Forstheim durchgeführt werden.

Fleischversorgung im Monat August. In den Viehmärkten im hiesigen Viehhof wurden 708 (1907 736) Stück Großvieh, darunter 238 (192) Ochsen, 88 (92) Kühe, 210 (229) Kübber, 173 (203) Ferkel und 5040 (5378) Stück Kleinvieh, darunter 1302 (1196) Kübber und 3738 (4174) Schweine aufgeführt. Geschlachtet wurden 936 (914) Stück Großvieh, darunter 382 (314) Ochsen, 146 (131) Kühe, 234 (249) Kübber, 194 (220) Ferkel und 4760 (5171) Stück Kleinvieh, darunter 1660 (1524) Kübber und 2716 (3271) Schweine. Außerdem wurden noch 6554 (6420) Rindfleisch eingeführt. Die Vieh- und Fleischpreise gehalten sich im Juli folgendermaßen: Es wurde bezahlt pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine 77-79 Pf. (68-70,5 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Regierung des Vieh- pro Fund Schlachtgewicht für Ochsen 77,5-82 Pf. (74-83,5 Pf.), Kühe 51-67,5 Pf. (56,5-66 Pf.), Kübber 77-81 Pf. (79-82,5 Pf.), Ferkel 65 bis 70,5 Pf. (67,5-72,5 Pf.), Kübber 81-88 Pf. (80 bis 89 Pf.) und Schweine

